



Reinhard Breuer  
Chefredakteur

## Die Menschheit – hilflos im All

**Wer auf die Homepage** des Meteorkraters in Arizona surft ([www.meteorcrater.com](http://www.meteorcrater.com)), kann sich dort in einer Simulation sozusagen live anschauen, wie vor 50 000 Jahren – Europa steckte noch in der letzten Eiszeit und war von Neandertalern bevölkert – ein etwa fünfzig Meter großer Meteorit einschlug. Beim Aufprall mit 70 000 Stundenkilometern riss er einen Krater von 1200 Meter Durchmesser und 200 Meter Tiefe. Als ich vor einiger Zeit zum tiefsten Punkt dieses Einschlaglochs hinabkletterte, musste ich daran denken, dass erst vor wenigen Jahrzehnten zweifelsfrei bewiesen wurde, dass hier früher kein Vulkan rauchte, sondern ein Himmelskörper auf die Erde gestürzt war.

**Erst mit dieser Erkenntnis** wandte sich der Blick verstärkt »nach außen«, nicht zuletzt auf die drohende Gefahr, dass uns abermals Felsbrocken treffen könnten – nur wären diesmal wir betroffen und nicht die Dinosaurier, denen vermutlich einst jener große Einschlag auf der mexikanischen Halbinsel Yucatán vor 65 Millionen Jahren den Garaus machte. Weltgeschichtlich ist das nicht so lange her – nämlich nur 1,4 Promille des Erdalters – und kann daher immer wieder mal passieren. Wie unsere Titelgeschichte ab Seite 28 berichtet, sind seit Beginn der systematischen Suche nach Kandidaten vor über einem Jahrzehnt mindestens 900

»Near-Earth Asteroids« bekannt geworden. Prekärerweise haben Astronomen dafür ihre Teleskope ausschließlich auf der Nordhalbkugel

### »Gegen einen großen Asteroiden hat die Menschheit ohnehin keine Chance«

abgestellt. Was sich uns vom Südhimmel nähert, ist daher vorläufig unbekannt und kann unliebsame Überraschungen bergen. Immerhin stellt unser Autor Michael Vogel fest: »Derzeit gibt es unter den kontrollierten Objekten keines, das eine ernst zu nehmende Bedrohung darstellt.«

Dabei dürfte es für unser Überleben ziemlich egal sein, ob wir von unserem bevorstehenden Untergang rechtzeitig erfahren oder nicht. Da ist vor allem der Zeitfaktor, der jede »Verteidigung« erschwert: Ein Jahrzehnt bräuchten Raumfahrtingenieure allemal, um ein passendes Satelliten-Vehikel zu bauen, zuzüglich Zeit für den Flug zu dem sich nähernden Asteroiden. Ob Forscher eine Kollision mit der Erde über solche Zeiträume überhaupt mit der notwendigen Zuverlässigkeit vorausberechnen können, darf bezweifelt werden.

**Aber selbst wenn wir rechtzeitig »hinkämen«** – was wäre zu tun? Es reicht ja nicht, wie Bruce Willis in »Armageddon« eine Atombombe ins All zu jagen und das Ding »in die Luft« zu sprengen. Auch alternative Ideen, um einen Asteroiden am Einschlag zu hindern, wirken eher rührend als realistisch, wie es auch unsere Titelgeschichte beschreibt. Wir würden wohl enden wie im Katastrophenfilm »Deep Impact«: Der Asteroid geht trotz verzweifelter Gegenwehr auf die Erde nieder und viele Menschen sterben. Jüngste Prognose der Asteroidenwächter: Am 16. März 2880 könnte der Planitesimal »1950 DA« unseren Planeten treffen. Das ein Kilometer große Objekt würde vermutlich in den Atlantik stürzen und, so zeigen Simulationen amerikanischer Planetologen, in wenigen Stunden über hundert Meter hohe Tsunamiwellen an die Küsten der USA und Europas jagen.

Größere Gefahr droht von Asteroiden, die bislang noch gar nicht entdeckt sind. Die Nasa hat sich jetzt vorgenommen, mindestens neunzig Prozent aller Körper mit mehr als einem Kilometer Durchmesser bis zum Jahr 2008 aufzuspüren. Nicht, dass wir gegen einen Einschlag wirklich etwas ausrichten könnten. Aber vielleicht wollen wir ja dennoch wissen, was auf uns zukommt.

ANZEIGE